Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 19 (1912)

Heft: 7

Artikel: Das Theater im 16. Jahrhundert

**Autor:** Benziger, Augustin

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-526982

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Pädagogilche Blätter.

Pereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Monatsschrift".

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einstedeln, 16. Febr. 1912.

Nr. 7

19. Jahrgang.

## Redaktionskommission:

od. Rettor Reifer, Erziehungsrat, Rug, Prafibent; die od. Seminar-Direktoren Baul Diebolber Ridenbach (Schwyz) und Laur. Rogger, distirch, herr Lehrer J. Seig, Amben (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einstebeln. Ginsendungen sind an letteren, als den Ches-Redaktor, zu richten, Inserat-Auftrage aber an od. haasenstein & Bogler in Luzern

#### Abonnement:

Ericheint wöchentlich einmal und toftet jährlich fr. 4.50 mit Bortogulage. Bestellungen bei den Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshandlung Einstebeln.

Rrantentaffe des Bereins tath. Lehrer und Schulmanner der Schweiz: Berbandspräfident fr. Lehrer J. Desch, St. Fiben; Berbandstaffier fr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Check IX 0,521).

**Inhalt:** Das Theater im 16. Jahrhundert. — Päd. Chronik. — Energie-Umformungen. — Von unserer Krankenkasse. — Briefkasten. — Inserate.

# Das Theater im 16. Jahrhundert.

Bon Dr. P. Augustin Bengiger, Stift Engelberg.

Die Zeit ist angerückt, wo Thalias Tempel sich wieder öffnen. Und in unsern Tagen sind diese Tempel so zahlreich wie der Sand am Meer. Nicht nur berufsmäßig ausgebildete Schauspieler ziehen in diesselben ein, sondern auch wandernde Schmierer, einheimische Dilletanten, Kirchenchöre, Gesangs, Turns, Gesellens, Jünglingsvereine und Studenten, bis hinab zu den letzten ABC-Schützen spielen auf den Brettern in Thalias Hallen. Es ist ja nicht zu leugnen, daß das Theater einen eigentümlichen Reiz auf alle Alter und Stände ausübt. Der Staatssund Kriegsmann schaut hier in lebendigem Bilde das Gewirre der Ränke und Intriguen, das mutige Borwärtsstreben, das Losschlagen im günstigen Augenblick, oder dann wieder Feigheit und Berrat, die zur Schande sühren. Der Mann mit der schwieligen Hand, der Arbeiter, sieht hier, wie ehrliches Streben und Edelfinn vorwärts,

und hinterlift, Tude und Reid jum Abgrund und Berderben führen. Jebermann fieht, im guten Stude wenigstens, wie die Schlange bes Laftere gertreten wird und wie der Mar der Tugend fich fiegreich gur Sonne erhebt. - Und unfere Jugend? - die vergißt Effen und Schlafen über dem Theater! Mit ahnungevoller Erwartung fitt fie vor bent bunten Borhang - jett rauscht er empor. Etwas, wie ein fühler buftender Frühlingswind, von Salben und Schminken gewürzt, weht ihnen aus der geheimnisvollen Tiefe der Bretterwelt entgegen. Jest ift Empfindung und Leben aus der Wirklichkeit entschwunden. Sinauf gur idealen bobe des helden fteigen Phantafie und berg des Anaben, und mit Abscheu, Berachtung und Born blidt er dagegen in den Abgrund ber Luge und bes Truges, ber Boeheit und bes Lafters. Es ift eine fünstliche Erregung ber Phantafie, Die als gewöhnliche Speise ben Magen bes Angben verderben murde, als außergewöhnliches Mittel aber anregend auf Berg und Beift wirken tann. Schlieflich bietet bas Theater in der Fastnachtszeit gewiß allen Erholung und Aufheiterung und enthebt uns eine zeitlang bem Drude bes taglichen Labens.

Wohl wenige der jungen Zuschauer in Thalias Tempel, die da mit weitgeöffneten Augen und Mund vor der bemalten Welt sitzen, fragen sich, woher denn eigentlich das Theater stamme. Sie horchen mit Freuden und Nutzen zu, wenn ihnen der Lehrer gerade in diesen Tagen etwas über das Entstehen und den Werdegang des Theaters erzählt.

Das Theater ist, wenigstens das deutsche, religiösen Urssprungs. Es ist aus der liturgischen Feier entstanden. Wahrhaftig, das war ja auch der erhabenste, edelste und heiligste Stoff zu einem Drama, das unblutige Kalvariaopser! Da gibt es eine fortschreitende, symbolische Handlung, Zwiegespräche und Wechselreden zwischen Priestern, Dienern und dem Volke; dazu kommt das schmückende Element, der golddurchwirkte, prächtige Ornat des Priesters und der Tiakone, der in Gold- und Lichtglanz erstrahlende Altar, dte ganze wundervolle Architektonik des würdigen Gotteshauses: alles das mußte die Wirkung dieses heiligen Dramas erhöhen. Weitere Elemente des Dramas waren die Prozessionen und die Fußwaschung am Gründonnerstag, die Grablegung, die Auserstehung usw. Die Handlung entwickelte sich mehr und mehr, und es war nur noch ein ganz kleiner Schritt zur eigentlichen dramatischen Darstellung.

Im 11. Jahrhundert gab es schon eigene Kostume für die Darsstellenden. Der Spielstoff wurde durch die Legenden erweitert, das geist= liche Drama war fertig! Es trat zuerst als Oster- und Weihnachtsspiel

auf, dann als Paffionsspiel. Vorerst maren diese Spiele noch lateinisch abgefaßt, hießen in Deutschland "ludi", in Frankreich "mysteria". Das alteste in Deutschland stammt aus dem Rlofter Tegernsee und heißt "ludus paschalis de adventu et interitu antichristi". In diesem Stücke tritt icon bas nationale Element hervor. Das war indes eine Musnahme, fonst maren die Stude noch gang firchlich gehalten und gegen bie Ginmischung des Weltlichen im Tegernseespiel eifert Probst Gerhoh (gest. 1169). Er erblickt darin einen "dem Antichrift geleisteten Dienst, der, wie er vom hörensagen wiffe, auch in dem Theaterplan der Geiftlichen ftehe und nebst bem rasenden Berodes dargestellt werde". Allmahlich murden in die lateinischen Spiele beutsche Dialoge eingemischt, aber erft im 14. Jahrhundert murden die geiftlichen Spiele gang deutsch. Das älteste beutsche Baffionespiel ift das Benedittbeurer (13. Jahrhun-Bier vermischte fich bas Geiftliche icon mit bem Weltlichen. dert). Bilatus tritt auf mit Gefolge als deutscher Lebensberr. Juden bitten ihn um Grabwächter, die Ritter des Vilatus erflären fich dazu bereit, fliehen aber aus Furcht vom Grabe meg, und die Bauern, die dem Abel feindlich maren, verlachen fie. Die Teufel führte man leibhaftig bor und bagu in recht fläglichem Buftand, fie fallen bor ber göttlichen Majestät elend zusammen. 3m 14. Jahrhundert wurde bereits ein tomisches Element in die Stude eingeführt. Salbenframer, welche ben brei Marien ihre Spezereien vertaufen, und Quadfalber treten auf, und bie Juden werden in grellen Bugen gemalt. Aber folche Aufführungen paßten nicht mehr in die Rirche und wurden von den firchlichen Behorben verboten. So flüchtete fich das Drama in der Folge auf die öffentlichen Blake.

Die Buhne mar fehr einfach. Auf öffentlichem Plate fchlug man ein hölzernes Geruft auf, bas aus 2 ober 3 Stodwerten beftanb. Das untere stellte die Hölle bar, das mittlere die Erde und das dritte, wenn ein solches angebracht murbe, bas Barabies. Als der Bürgerstand zu Reichtum und großem Unsehen gelangte, ba ließ er es fich angelegen fein, diese Spiele recht prunthaft auszustatten. Es wurden prachtige Umzüge mit großem Rostenauswand veranftaltet. Oft nahmen an ben Spielen und Umgugen über 200 Berfonen teil. Die Buschauer umftanden bie Buhne ober ichauten aus den naheliegenden Saufern zu. Biele diefer Spiele maren, wenigstens für unfer Gefühl, nichts weniger als anziehend und erbaulich, fo g. B. wenn bem Judas bei feiner hinrichtung die Bedarme aus dem Bauche gezogen murben, ober menn Chriftus, nachbem er von Longinus die Seitenwunde erhalten, mittelft eines Sprigchens mit Blut übergoffen murbe, ba ging allerdings der hochfte Ernft in die Romit über.

Eine eigentümliche Erscheinung des 16. Jahrhunderts ift das Schuldrama. Vorerst war es lateinisch, dann tamen auch die deutschen Schuldrama auf. Das Schuldrama murde in den Schulplan eingereiht. Der Schuler follte einen Borgeichmad bekommen, zu welchen Leiftungen ihn die Schule vorbereite, er follte fich aber auch durch diese Aufführungen in der Deklamation, im öffentlichen Auftreten, befonders aber in der lateinischen Sprache üben. Diesen padagogischen Zweden schienen die Aufführungen der Dramen des Blautus und Seneta und besonders des Tereng dienlich zu fein. Bur größten Blute gelangte das Schultheater in Strafburg, wo der Schulrettor Sturm eine eigene Buhne in dem Schulhofe errichten ließ. Jeder Schulmeifter mußte fich ausweisen, daß er im ftande fei, ein Stud wenigftens zu bearbeiten, wenn nicht felbst zu verfaffen; und nun ichoffen folche Stude wie Bilge aus bem Boden heraus. Sie waren meift lehrreichen Inhaltes, und die Stoffe murben der Bibel entnommen. "David", "Abraham", "Loth", "Joseph" handelten von der Glaubenstreue und Standhaftigfeit, "Salomon" diente als Borbild der Rechtstreue, "Rebekta" und "Susanna" lehrten die Reuschheit des Weibes. Rulturbilden aus bamaliger Beit erhalten wir aus ben Schilderungen ber hochzeit zu Rana, aus ben Szenen vom reichen Braffer und armen Lazarus, mahrend Efther, Daniel, Saul Bilber bes bamaligen Soflebens entfalten.

Als Begründer der lateinischen Schuldichtung in Deutschland gilt Sixt Birt (1500—1554) von Augs-burg. Es konnte natürlich nicht sehlen, daß nach der Resormation auch der Kampf zwischen Katholiken und Protestanten in diese Stücke hinzeingezogen wurde. Der Kampf zwischen dem guten und dem bösen Prinzip um die Seele des Menschen wird polemisch verwendet zu einem Sittenspiel, das den Kampf zwischen Katholiken und Protestanten schildert. Sehr viele dieser Schulstücke haben die Geschichte des verlornen Sohnes zur Grundlage. Die "Rebelles" des Makropedius (1535) schildern die Geschichte zweier von ihren Müttern verhätschelten Sohne, die der Zuchtrute des Lehrers entzogen werden, dann ein lasterhaftes Leben sühren und zum Tode verurteilt, aber von ihrem Schulmeister wieder gerettet werden. Das Stück "Studentes" von Christof Stymelius (1545) gibt uns ein wertvolles Kulturbild des damaligen Stubentenlebens.

Oft nahmen diese Stude allzu große Dimensionen an, als daß man fie in einem Schullotal hatte aufführen konnen. Schulmeister wie

Schüler legten Gewicht darauf, sich in recht prunkhaften Stücken groß zu machen und bewundern zu lassen. Es wurden daher die weitern Räume verwaister Kirchen oder Klöster benützt, oder man schlug im Freien ein Gerüst auf, das allerdings einfacher war als das Gerüst für die Volksstücke. Meist hatte man eine Bühne nach dem Vorbild des Terenz, die aus einem einfachen Podium, einer Szenerie mit Straße und ein paar Häusern bestand. In den großen biblischen Stücken, wo ein Platwechsel nötig war, verkündete dann der Spieler, wo er jetzt sich besinde.

Un Bühneneffekten, die uns heute lächerlich vorkommen muffen, fehlte es nicht. Der Donner und der Blitz wurden mit Mörserschüssen oder Feuerwerk nachgeahmt. Auch ärgerte sich niemand daran, wenn Bethulia oder Jerusalem mit Flinten beschoffen wurden. So realistisch aber, wie in den Volksspielen, wo der Teufel mit Judas auf einer Leiter zum Galgen emporrutschte, ging es in den Schulstücken nicht her, da hier die Rezitation und die Deklamation des Textes immerhin als Hauptsache angesehen wurden. Die Zwischenakte wurden durch Instrumentalsmusik oder durch Chöre ausgefüllt.

Es scheint, daß die Schulmeister, von denen diese Spiele inszeniert wurden, auch damals nicht aus der Luft oder aus ihrer Kunst leben konnten, sie entschlossen sich, von den Zuschauern ein Eintrittägeld zu fordern.

Allmählich schritt man auch zu historischen Stoffen. So dichtete Georg Calaminus einen "Rodolfus Ottocarus". Hospieinius dramatisierte nach Vergil die Geschichte von der Zerstörung Trojas.

Neben dem lateinischen Schuldrama wurde schon in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts auch das deutsche Schuldrama gepslegt. Stoffe und Einteilung dieser Stücke waren die nämlichen wie bei den lateinischen Stücken. Als deutscher Schuldramatiker war der bedeutendste Paul Rebhuhn (1531—1538) von Waidhosen. Er hatte sich durch das Studium der Alten bereits höhere Begriffe von der Kunst gebildet. Martin Hayneccius (gest. 1611) in Grimma schrieb ein Spiel vom Schulwesen, genannt "Der Schulteusel". Das Stück sollte die Jugend zur Liebe der Tugend anseuern. Auch ins deutsche Schuldrama drängte sich die Erbitterung der Resormation. Wir begegnen da ganz tendenziösen polemischen Stücken, welche den Huß verherrlichen, oder von der Päpstin "Frau Jutta" handeln, andere schildern die Polemik innerhalb der protestantischen Kirche, so "Das goldene Kalb".

3 mmer mehr drängte fich folieglich das Bolt in das Schuldrama ein, bis dasfelbe in dem Bürgerspiel unterging. Um das Jahr 1678 erreichte es indes unter dem Rektor von Zittau, Christian Weise, eine Blüte, um dann rasch zu zerfallen. Friedr. Wilhelm I. verbot die "actus dramatici", "weil sie die Gemüte rvereitelten und Unkosten verursachten." Die spätern Aufführungen durch die Schüler dienten nicht mehr der Schule selbst, es waren keine eigentlichen Schuldramen mehr, man wählte, wie es heute der Fall ist, die Stücke aus dem Reportoire der Berufsschauspieler.

Wir aber lassen nun die Fastnachtsraketen passen und die Helden und Banditen und Hexen sich auf den Brettern austoben, und hernach mögen die in alle Himmelshöhen trillernden Lobgesänge aus den Tagesblättern dahin und dorthin ihre gewohnten Aktorde in Supperlativen pseisen. (Forts. folgt.)

# Pädagogische Chronik.

St. Sallen. Die Zöglinge ber "Rath. Rantons-Realschule" führen ben 19. Febr. "Die Zigeuner" mit Musit von Karl Maria von Weber auf

nach der Bearbeitung von Pater Coleftin Muff. -

Sownz. Der hoch verdiente Reftor der best bekannten Einsiedler Stiftsschule, hochw. Herr P. Benno Rühne, ist geistig und körperlich frisch in sein 80 stes Lebensjahr eingetreten. Dem immer noch aktiven und ungemein rührigen Schulmanne auch unseren warmen Gruß und herzl. Segenswunsch. Alleweil mit Gott und für Gott zum Besten der Jugend!

Bürich, Weggewählt wurden Sek.-Lehrer Guyer in Oberwinterthur mit <sup>2</sup>/s gegen <sup>1</sup>/3 Stimmende. Auch ein Sek.-Lehrer in Dübendorf soll eine gleiche Erfahrung gemacht haben. Eine Gemeinde im Weinland habe ihren Sek.-Lehrer

mit leeren Stimmzetteln "wiedergemablt". -

Fourgau. Dießenhofen erhöhte ben Reallehrergehalt für H. Beutenegger von 3600 auf 4000 Fr. und für H. Sartis auf 3800 Fr.

Somburg gablt bem neuen Lehrer 2B. Scherer 2000 Fr. Gehalt. -

Genf. Lehrergehälter. Der Staatsrat hat einen Gesetsesentwurf angenommen, durch welchen die Gehälter der Lehrer an den Landselundarschulen erhöht und die Wohnungsentschädigungen abgeschafft werden. Der Entwurf sieht für diese Lehrer einen Jahresgehalt von 4000 Fr. vor, wozu dann jährlich Gehaltsausbesserungen tommen, dis nach Berlauf von fünf Jahren die Gehaltsesumme mit 4750 Fr. ihr Maximum erreicht hat. Die Lehrer haben in der Gemeinde Wohnung zu nehmen, in der sie angestellt sind.

Frankreich. Ab feite ber extremften Richtung in ber Rammer will man eine vollständige Unterbrudung ber Privatschulen von Gesehes wegen. Der bermalige Unterrichtsminister Guisthau schreckt aber zurud vor einer "verftedten Ginführung bes Boltsschulmonopols", wie er biese rabitalen Bestrebun-

gen nennt. Jatobiner-Freiheit!

Pentschand. Im Berlage von Hesse und Beder in Leipzig ist eben erschienen: "Leiben und Freuden eines Schulmeisters" von Jeremias Gotthelf. 2 Bande in einem einem Band 715 Seiten. Die treffliche Einleitung stammt von Abolf Bartels. Der Verlag verdient für diese Edition volle Anertennung und Dank. Denn die schweiz. Lehrerschaft hat sicher Interesse daran, eine billige und handliche Ausgabe des weltbefannten Gotthelsschen "Schulmeissters" zu erhalten. Wir können diese Ausgabe bestens empfehlen. —